

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

Nr. 87.

Dienstag, den 26. Juli

1887.

Als Sachverständige für die Untersuchung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit sind

- 1) der Apotheker Herr Hermann Rudolf Schützenmeister in Reustädtel für die Gemeindebezirke Ober- und Niederschlema,
- 2) der Apotheker Herr Friedrich Julius Emil Häcker in Aue für den Stadtgemeindebezirk Aue und den Gemeindebezirk Auerhammer,
- 3) der Apotheker Herr Carl Guido Fischer in Eibenstock für den Gemeindebezirk Carlsfeld und
- 4) der Apotheker Herr Otto Voigt in Schwarzenberg für den Gemeindebezirk Rittergrün

bestellt und in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 16. Juli 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

W.

Freitag, den 29. Juli 1887,

Nachmittag 2 Uhr

sollen in der Baumgarten'schen Restauration in Carlsfeld ein Kronleuchter, Spiegel, Tafeln, Bilder, Bänke, Stühle, sowie ca. 50 Centner Heu öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 16. Juli 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Heinrich Adolf Mehnert** eingetragenen Grundstücke:

- a. Haus nebst Garten, Nr. 7 des Brandcatasters, Nr. 9 des Flurbuchs, Folium 4 des Grundbuchs für Wildenthal,
- b. Feld, Nr. 229c des Flurbuchs, Abth. B, Folium 998 des Grundbuchs für Eibenstock,

von sachverständiger Seite auf

zu a. 1150 Mark

zu b. 600 Mark

geschätzt, sollen an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 13. August 1887, Vormittags 10 Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 23. August 1887, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 21. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Beisitz.

Grubbe, Ger.-Schrbr.

Die französische Probe-Mobilmachung

soll also zur Thatsache werden; Kriegsminister Ferron hat das ihm von seinem Vorgänger im Ministerneste zurückgelassene Kuckucksei ausgebrütet. Früher wollte die Militärkommission der französischen Deputirtenkammer das Projekt einfach unter den Tisch fallen lassen, denn es war zu theuer: Boulanger hatte dazu vier Millionen Frank verlangt. Ferron fordert zehn Millionen und ... der Gesetzentwurf wurde mit überraschend großer Mehrheit angenommen.

Die Probe-Mobilisirung eines französischen Armeekorps muß heutzutage, wo die Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich ohnehin nicht die freundschaftlichsten sind, in Deutschland einen gewissen Eindruck machen. Auf keinen Fall kann und wird sich Deutschland überrumpeln lassen. Ein militärischer Mitarbeiter der „Neuest. Nachr.“ charakterisirt die Auffassung deutscher Militärs folgendermaßen: 1) Versuchen die Franzosen ihre Leistungsfähigkeit im Mobilisiren bei einem ihrer an der deutschen Grenze stehenden Korps, so würde darauf deutscherseits eigentlich nur mit Mobilisirung der gesammten deutschen Armee geantwortet werden können; 2) wählen die Franzosen ein mehr von der Grenze entferntes Korps, so müssen wir bereit sein, jeden Tag loszuschlagen; 3) mobilisiren sie aber endlich im Süden oder Westen ihres Landes ein Korps, so schauen wir stillvergügt zu und ... lachen uns ins Häuschen.

Im erstangeführten Falle, der doch eine direkte Herausforderung Deutschlands wäre, hätten die Franzosen die Absicht, durch die vor einer offiziellen Kriegserklärung erreichte Mobilisirung eines Grenzkorps die letztere selbst ungestört vollziehen zu können, womöglich auch die völlige Mobilisirung unseres 15. Armeekorps (Reichslande) zu verhindern. Sie gewannen auf alle Fälle einen Vorsprung von mehreren Tagen, wenn ... man im Generalstabsgebäude zu Berlin nicht auf alles vorbereitet wäre. Der zweite Fall hätte auch noch immer Bedrohliches genug für Deutschland, denn ein mobilisirtes Armeekorps in der Nähe der Grenze kann bei guter Vorbereitung in zwei Tagen direkt an die Grenze geworfen werden, die Mobilisirung des eigenen Grenzkorps decken und die Mobilisirung des gegnerischen Grenzkorps sehr wesentlich fördern.

Das Wahrscheinliche ist aber, daß es die Franzosen einwillen bei der „Probe“ bewenden lassen und daher im Süden oder Westen ein Korps mobil machen. Nach dem Urtheil aller Sachverständigen hätte solche Einzelmobilmachung aber gar keinen Zweck und würde nicht den geeigneten Maßstab dafür abgeben können, ob im Ernstfalle auch die ganze Armee sich so prompt mobilisiren ließe. Man will aber

auch vor dem Auslande, besonders vor Deutschland prahlen und zu diesem Zwecke muß die Probe-Mobilmachung „glänzende Resultate“ liefern, — denn sonst würde man sich ja lächerlich machen. Zum Gelingen gehört denn zwar das „absolute Geheimniß“, was aber nicht ausschließt, daß die verantwortlichen Offiziere eine Zeit lang vorher einen Zaunpfahlswinkel bekommen. Natürlich werden die Generale über diese „unbedeutende Indiskretion“ gerne schweigen, damit ihnen gar nichts von dem Lobe entgeht, wenn die Sache nachher ordentlich „klappt“. Das gleiche ist bei den beteiligten Bahnverwaltungen der Fall. Jeder schweigt, wenn ihm „unter der Hand“ geholfen wird, denn jeder nimmt dankbar eine Unterstützung an, ohne die es vielleicht schiefgehen könnte. Die „Hilfen unter der Hand“ und das geheimgehaltene Kameradschaftliche Entgegenkommen sind aber im Ernstfalle unmöglich, weil da jede Bahn und jeder Korpsführer vollauf mit sich zu thun hat.

Mag daher die Probemobilmachung gelingen oder nicht, sie wird weder ernsthafte Militärs noch das Ausland täuschen. Gelingt sie, so werden die Advokaten, welche gegenwärtig in Frankreich regieren, sich in die Brust werfen vor Stolz und Freude darüber, was unter ihrem Regime in Frankreich geleistet wird. Militärisch wird aber damit gar nichts bewiesen. Bleibt es also bei der Komödie im Westen oder Süden des Landes, so kümmert sich Deutschland keinen Pfifferling darum. Es gönnt den Franzosen die ganzen Vortheile dieses Experiments, als da sind: ein wohlgefälliges Selbstbelügen, das sich im Ernstfalle bitter rächen dürfte; eine Täuschung des Landes, die um so schädlicher wirkt, je gründlicher der Trug gelingt und je offenkundiger er später als Trug erkannt wird; eine nutzlose Vergeudung von 10 Millionen Frank und eine erhebliche Störung des französischen Handels, Verkehrs und aller Gewerbe.

Die Franzosen können in ihrem Lande thun, was sie wollen, darin wird sie kein Mensch hindern; aber gegen etwaige „feuergefährliche“ Spielereien in der Nähe unserer Grenzen müssen und werden wir auf der Hut sein!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Sr. Maj. Kaiser Wilhelm erfreut sich in Gastein eines vortrefflichen Befindens; die Temperatur daselbst ist durch heftige Gewitter abgekühlt, die, nebenher bemerkt, auch großen Schaden verursacht, u. a. durch hervorgerufene Hochfluth die Bad-Gastein mit Hof-Gastein verbindende Brücke zerstört haben. Die übrigen anwesenden Kurläste sind erfreut über das frische und gesunde Aussehen des Monarchen, der täglich längere Promenaden und Ausfahrten unternimmt. Bei der Ankunft des Kaisers

in Gastein soll dieser zum Statthalter und zum Kurarzt gesagt haben: „Vor drei Wochen, nach der Kieler Reise, habe ich nicht geglaubt, daß ich noch einmal nach Gastein werde kommen können.“

— Die anfängliche Strafmilderung und spätere Begnadigung des dänischen Kapitäns Sarau wird darauf zurückgeführt, daß Sarau eine Anzahl Geständnisse gemacht und der Regierung mannigfache Fingerzeige hinsichtlich der systematisch betriebenen Spionage gegeben habe. Bei den letzten Prozessen wegen Landesverraths soll Sarau wieder der Regierung nicht zu unterschätzende Dienste geleistet haben.

— In Straßburg hat am 21. d. die vielberregte Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Rablé stattgefunden. Das Ergebnis stand im Wesentlichen vorher fest, da das Gros der altelsässischen Bevölkerung der Urne fernzubleiben entschlossen war, und die, welche ihrer Wahlpflicht genügten, durch einen weißen Zettel ihren Gegensatz zu dem deutschen Regime bekundeten. Im Ganzen wurden nach den bisherigen Zusammenstellungen 10,630 Stimmen abgegeben, hiervon waren 2936 unbeschrieben und deshalb ungültig, 6474 lauteten auf den Rechtsanwalt Petri, 1163 auf den Generalfeldmarschall Grafen Moltke, die übrigen Stimmen waren zerplittert. Rechtsanwalt Petri ist sonach gewählt. Derselbe ist von allen am politischen Leben theilnehmenden Alt-Elsässern derjenige, welcher am offensten und ehrlichsten dem Deutschthum entgegenkam. Mehr in dieser Richtung zu thun, war nicht rathsam, da er sonst jede Bedeutung bei der einheimischen Wählerschaft eingebüßt hätte. Eine große Zahl altdeutscher Wähler erkannte dies an und gaben ihm ihre Stimme, wie aus dem Wahlergebnis zweifellos hervorgeht. Das Wahlkomité der Protestler hatte bekanntlich auf die Aufstellung eines Kandidaten verzichtet, „um nicht die Verantwortung für neue strenge Maßregeln, welche die Bevölkerung im Falle der Wahl eines Protestlers treffen würden, zu tragen.“

— Metz. An den hiesigen Forts werden immer noch Erweiterungsbauten vorgenommen. Die Truppen üben fleißig; auch werden öfter Nachtübungen vorgenommen, die bei elektrischer Beleuchtung von den Forts aus, sich für den Zuschauer wunderschön ausnehmen. — Am 14. bezw. 15. August wird der hiesige Turnverein wiederum gegen 1000 Kränze auf den Kriegergräbern bei Metz niederlegen, und bittet derselbe Angehörige, welche Kränze aus der Heimath senden wollen, sich seiner kostenfreien Vermittelung zu bedienen. Die Sendungen sind an den Turnverein, postlagernd Metz, erbeten. Die feierliche Einweihung des Denkmals für die auf dem hiesigen Friedhofe ruhenden deutschen Soldaten wird am 7. August stattfinden.